

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

144 (22.6.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584534)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale München 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefeierten Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 90 Pf., bei Stillschicken von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7. gepaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederbelegungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündlich. Rücknahme 50 Pf.

30. Jahrgang.

Rüstingen, Donnerstag, den 22. Juni 1916.

Nr. 144.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe in Wolhynien.

Die Russen überschreiten den Sereth. — Erbittertes Ringen zwischen Sokol und Kolkli.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Oberste Generalkommando.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Kavallerieuntersuchungen bei Czernygnaj und Wiederspach waren erfolgreich. — Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (südwestlich Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Czechischer Kriegsschauplatz. Detachement des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Vorhölle von deutschen Abteilungen an der Front südlich von Smorogin über Gazy hinaus und bei Zanozjan brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer ein. — Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolobon (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört. Auf die Bahnanlagen von Wileja wurden Bomben abgeworfen.

Detachement des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Nachowitzki—Luninica wurden wiederholt.

Detachement des Generalobersten von Linsingen: Starke russische Angriffe gegen die Kanalkstellungen südwestlich von Logischn brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die Vorwärtsobernehmungen des Feindes gegen die Strelinica und westlich von Sokli blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Czuziatyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Kowel—Lufk und der Turza brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Jähren, bei Kifilin besonders hartnäckigen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turza wurden feindliche Angriffe abge schlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen auf Guroch nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armer des Generals von Bothmer ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Feindliche Bombenabwürfe auf die Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

(W. Z. B.) Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: In der Bukowina hat der Feind unter Säufeln mit unseren Nachhut den Sereth überschritten. Zwischen Bruth und Duzest, an der Strypa und im Gebiet von Radziviloff verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Lofacz in Wolhynien brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, 1 russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Im Raume von Kifilin schreiten die Angriffe der Verbündeten in zähem Ringen vorwärts. — Zwischen Sokol und Kolkli haben wir wieder harte feindliche Angriffe abge schlagen. Bei Czuziatyn, wo es der Feind unter Aufbietung starker Kräfte zum vierten Male versuchte, in die Linie der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kampfintensität an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück. — Neue Vorhölle der Italiener gegen einzelne Frontstellen zwischen Brenta und Friaul wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei Serris an der unteren Bojsa Klänfelci.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Dom Seekrieg.

Zwei russische Zerstörer von einem deutschen Marineflugzeug angegriffen.

(W. Z. B.) Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Rignischen Meerbusen bei Ahrensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einen derselben einen Witterer erzielt.

Verenkt.

(W. Z. B.) London, 21. Juni. Blooms meldet: Der Dampfer Beachs (4718 T.), der französische Dampfer Vega (3129 T.) und der italienische Dampfer Vespa (3360 T.) wurden versenkt.

Die U-Boote im Mittelmeer.

(W. Z. B.) Mailand, 20. Juni. Die Corriere della Sera meldet, hatte der vor San Remo von einem feindlichen Unterseeboot versenkte englische Dampfer Gaffa 6000 Tonnen Steinkohle an Bord. Die 32 Köpfe starke Besatzung hat sich gerettet. Am denselben 16. Juni hat ein Unterseeboot den italienischen Segler Dolmetta, von Porto Maurizio nach Nizza, versenkt. Dessen Kapitän erzählt, er habe wenige Seemeilen von San Remo einen italienischen Zehner und eine italienische Brigg versenken sehen, deren Besatzungen sich gerettet hätten. Am selben Abend griff dasselbe U-Boot den nach Genoa bestimmten englischen Kohlendampfer Glenmore an, der jedoch schon und das Unterseeboot vertrieb. Nachrichten aus der westlichen Levante besagen, daß am Morgen des 17. Juni die italienische Brigg Hudaca 30 Seemeilen vom Korfischen Kap versenkt, die Besatzung aber von dem Segler Nuova Carolina gerettet worden sei.

Zur Versenkung des Dampfers Gms.

(W. Z. B.) Naphenhan, 21. Juni. Nach einer Stockholm Mitternachtsnachricht ist durch das Seezerstörer versenkt worden, daß die Torpedieruna des Dampfer Gms bei Rollbergs auf Schwedische Meer Gebiet durch ein russisches Unterseeboot erlosch ist.

Aus dem Westen.

Oberleutnant Jammelmann t.

(W. Z. B.) Leipzig, 20. Juni. Wie die Leipziger R. Nachr. publizistisch erhoben, ist Oberleutnant Jammelmann vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben. Mit dem Tode Jammelmanns hat das deutsche Fliegerkorps einen schweren Verlust erlitten. Zuletzt meldete der Hauptquartiersbericht die Abziehung des 15. feindlichen Flugzeuges durch ihn. Vor kurzem wurde Jammelmann, der sich im Laufe dieses Krieges eine ganze Anzahl Orden erworben hat, der Pour le mérite verliehen. Jammelmann ist erst nach Kriegsausbruch unter die Flieger gegangen. Er wurde 1890 in Dresden geboren und wollte zuerst Offizier werden. Er trat damals als Fähnrich in das Eisenbahnregiment Nr. 1 ein. Seine Knon früh bewiesene Vorliebe für die Technik ließ ihn aber, noch bevor er Offizier geworden war, umstatten und er studierte darauf an der Technischen Hochschule in Dresden. Als dann der Krieg ausbrach, trat er wieder bei seinem alten Regiment ein und erreichte es im November 1914, zu dem Fliegern versetzt zu werden. Am 9. Februar 1915 legte er seine Pilotenprüfung ab, am 11. Februar die Feldpilotenprüfung.

Das Grabmal der Barier Wirtschaftskonferenz. (W. Z. B.) Paris, 21. Juni. Eine amtliche Note gibt die Beschlüsse bekannt die die vom 14. bis 17. Juni toende Wirtschaftskonferenz in den alliierten Regierungen an unterbreiten beabsichtigt hat. Die Beschlüsse sind in drei Abschnitten unterteilt. 1. Maßnahmen für die Zeit während des Krieges, 2. Übernahmemaßnahmen für den Zeitabschnitt nach dem Krieg, 3. dauernde Maßnahmen für die Zusammenarbeit zwischen den Alliierten. Die Beschlüsse finden zum Schluß in einer Erklärung folgende Auslegung: Die Alliierten verbieten, mit den Einwohnern der feindlichen Länder und mit den feindlichen Staatsangehörigen, Handelsbeziehungen zu pflegen, die den Alliierten nachteilig sind. Die Alliierten verbieten, mit den Einwohnern der feindlichen Länder und mit den feindlichen Staatsangehörigen, Handelsbeziehungen zu pflegen, die den Alliierten nachteilig sind. Die Alliierten verbieten, mit den Einwohnern der feindlichen Länder und mit den feindlichen Staatsangehörigen, Handelsbeziehungen zu pflegen, die den Alliierten nachteilig sind.

Die Bombenwürfe auf Bar-le-Duc.

(W. Z. B.) Paris, 21. Juni. Ein Bericht der Neuen Zürcher Sta. meldet über den Besuch deutscher Flieger in Bar-le-Duc, daß die Hauptorte des Departements Lannet bei im Angriff worden seien. 50 Personen seien getötet, 30 verwundet worden. Auch in Vian-en-Barrois seien 2 Personen getötet worden.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 21. Juni. Ein amtlicher Bericht von russischen Nachrichten lautet: Auf dem rechten Donauufer

griffen die Deutschen während der Nacht dreimal unsere Stellungen nordwestlich von Köbe 321 vergeblich an. Im Wasanemalbe schützte ein deutscher Handbüchler gegen unsere vordersten Sappen in der Gegend von Wilschbach. Der amtliche Abendbericht erwähnt außer lebhaften Artilleriekämpfen in der Gegend südlich von Fort Bour kein wichtiges Ereignis.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 20. Juni. Amtlicher Bericht vom 19. Juni. Westfront: An der Front der Arme des Generals Brusiloff verlor der Feind durch Gegenangriffe unseren Vormarsch auf Remberg aufzuhalten. In der Gegend des Dorfes Rogowize (6 Kilometer), östlich des Dorfes Lofacz (15 Kilometer westlich Lufk), westwärts, südlich der großen Straße Lufk—Wladimir—Wolynsk griffen die Deutscher in dichten Linien unsere Truppen an und brachten einen Abschnitt unserer Gefechtsfront ein und nahmen drei Geschütze einer Batterie, welche bis zum letzten Geschütz und bis zur letzten Kartusche heftigen Widerstand leistete. Die herbeigeleiteten Verstärkungen warfen den Feind über den Haufen, nahmen ihm ein Geschütz ab und brachten 300 Soldaten mit 2 Maschinengewehren ein. — In der Gegend von Kornytnica (15 Kilometer südöstlich Lofacz) südöstlich Swiniuchy (18 Kilometer), südöstlich Lofacz bereitete eines unserer hervorragenden Regimenter einen Gegenangriff des Feindes und zwang ihn zur Flucht. Ein Zug unserer leichten Batterien fuhr an einem Waldbrand offen auf und deckte den zurückgehenden Gegner mit direktem Feuer zu. Bei dieser Gefechtsabhandlung erbeuteten wir 4 Maschinengewehre und machten 3 Offiziere und 100 Soldaten zu Gefangenen. — Östlich Gorochow (26 Kilometer südlich Lofacz), südlich Swiniuchy, nahmen wir nach heftigem Widerstand den Wald beim Dorfe Bozow (5 Kilometer östlich Gorochow); wir nahmen dabei 1000 Soldaten und 4 Maschinengewehre was. Bei dem Angriff in der Gegend von Kiemierowa (6 Kilometer südöstlich Swiniuchy) machte der Gegner von Panzernverwunden Gebrauch. Wir machten in dieser Gegend gestern 1500 Gefangene. Die Truppen von uns, die Gernowich genommen haben, rücken, nachdem sie an vielen Stellen den Bruch überschritten haben, energisch gegen den Sereth vor. Bei der Einnahme des Brückenkopfes Gernowich brachten die Truppen des Generals Vetchitski, wie gemeldet wird, 49 Offiziere und mehr als 1500 Soldaten als Gefangene ein und erbeuteten außerdem 10 Geschütze in der Nähe der Stadt Gernowich. Bei der Besetzung des Feindes machten wir bei dem Dorfe Kurzumare (10 Kilometer südlich Gernowich) 400 Soldaten zu Gefangenen und nahmen 2 schwere Geschütze, 2 Kanonen, eine Menge Munitionsmagazine und mehr als 1000 Lebensmittelkörbe. Bei dem Dorfe Storozhne (20 Kilometer südwestlich Gernowich) gingen wir 2 Offiziere und 85 Soldaten und erbeuteten 1 Maschinengewehr. Die Gesamtsumme der im Laufe des 18. Juni gemachten Gefangenen ist auf ungefähr 3000 Mann geschätzt. Auf dem Bahnhof Mit-Buzsfa (8 Kilometer nördlich Gernowich) erbeuteten wir ein Bionierdepot.

Nordwestfront: Nördlich des Waldgebietes und an der Dünafont dauert der Artilleriekampf an.

Armenien: Bei dem Dorfe Motardsch (19 Kilometer südlich Trazpuzant), an der Straße nach Gümischhanah, wurde ein türkischer Angriff abge schlagen.

Lemberg das Ziel der russischen Offensive.

Basel, 20. Juni. Der Petersburger Korrespondent des Corriere della Sera dröhlet: Der russische Generalstab gibt nun unüberhoben zu, sein Hauptziel in bester in einer konzentrischen Offensive zur Wiedereroberung der galizischen Hauptstadt Lemberg. Der von der russischen Front nach Lofko zurückgeführte japanische Oberleutnant Sakabe erklärte einem Redakteur des Nishi, Russland habe fast 4 Millionen Mann neuer Truppen an der Front von Wigo bis an die rumänische Grenze. Eine russische Offensive zur Befreiung Anlands sei unausschließlich. Der militärische Mitarbeiter des Nishi-Slavo nimmt für die russische Arme einen Prozentatz von einem Offizier auf 120 Mann an.

Der russische General Brusiloff über die neue große Offensive.

(Z. U.) London, 20. Juni. Der Kriegsberichterstatter der Times, Wollborn, bei der russischen Arme hatte mit dem General Brusiloff eine Unterredung, worin dieser

dem Korrespondenten folgende Erklärungen machte: „Die großen Erfolge meiner Armee sind nicht einem Zufall oder der Schwäche der Oesterreicher zuzuschreiben, sondern es handelt sich um Probleme und Erfahrungen, die wir während zweier Jahre der Kriegsführung gegen die Deutschen gemacht haben. Bei jeder Truppenbewegung, sei sie groß oder klein, die mit und ohne Kriegsvorbereitungen auszuführen, haben wir die beste Methode studiert, um die Probleme der modernen Kriegsführung auszunutzen. Mein Vertrauen in die russischen Truppen und zum Charakter ist unerschütterlich. Ich war davon überzeugt, daß wir mit einem genügend großen Vorrat von Munition dieselben Resultate wie früher erreichen würden. Die Erfolge der beiden letzten Wochen sind namentlich der vorzüglichen Zusammenwirkung aller Armeen und dem sorgfältig ausgearbeiteten Unterstufungspläne zuzuschreiben. Aber die ganze Front begannen unsere Angriffe zu erleiden. Der Feind konnte seine Truppen unmöglich vor einem Kampfstoß zum anderen werfen, da unsere Angriffe an allen Punkten einen gleichen Druck ausübten. Der wichtigste Abschnitt in diesen Kämpfen war der bei Rato no, wo wir am meisten vorrückten und die Stellungen der feindlichen Truppen an der Front in die größte Gefahr brachten. Die Moral der russischen Truppen ist besser als im Jahre 1914, wo wir das erste Mal in Ostgalizien einbrachen. Dieser Umstand ist aber allem vor Tatkraft zuzuschreiben, daß die russische Armee die Gefühle des ganzen russischen Volkes verkörpert.“

Der Sturm auf Kifelin.

Berden Oete Kifelin, 19. Juni. Der Kriegsbereicherter Heil Brand (bericht): In zweitägigem hartem Kampfe wurde die russische Hauptlinie südlich Warschau durchbrochen. Trotz des heroischen Widerstandes der russischen „eigernen Schützenbrigaden“ wurden heute mittag von deutschen Regimenten das Besatzungsensemble und die Höhe 99 gefürmt, das Dorf Kifelin genommen und die Hüfen nach dieser Durchbrechung über in den Linien stark ausgebauten Stellung in räumlicher Bewegung gebracht. Ein kurzer Versuch konnte den glänzenden Sturmangriff unserer Truppen nicht abhalten. Verluste wurden an dieser Stelle allein 600 Mann und 6 Offiziere als Gefangene erzielt. Die Operation geht weiter.

Englische Truppen für die Ostfront.

(W. T. B.) London, 20. Juni. Neuer erhört, eine selbständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung sei in Archangelsk angekommen. Daily Graphic bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Alliierten; Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Proklamation mit seinem Seesiege nach wie vor die Meere beherrsche.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 20. Juni. Militärischer Bericht vom Montag: Die Schlacht dauert erbittert auf der Hochfläche der Sichen Gemeinden an. Südwestlich von Sigo erneuerte der Gegner seine Kräfte, um gegen unsere Stellungen, Nordöstlich schreitet unter Gegenangriff kräftig vorwärts. Am gestrigen Morgen erneuerten starke feindliche Abteilungen nach heftigen Artilleriefeuer ihre Angriffe gegen einen Teil der Front zwischen dem Monte Magnaboschi und dem Boscon. Sie wurden jedoch jedesmal mit sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Es erfolgte eine kräftige Befestigung aus zahlreichen feindlichen Batterien Wer Kaliber. Trotzdem stellten unsere Truppen die Linie zwischen dem Monte Magnaboschi und dem Boscon fest in der Hand. Nordlich des Brennero-Tales verdrängte der Feind gestern an mehreren Punkten unseren Druck durch Gegenangriffe abzuwehren, die jedoch überall bewiesen wurden. Unsere Truppen setzten ihren langsamen, aber sicheren Vormarsch fort. Die größten Fortschritte wurden auf dem rechten Flügel erzielt, wo Abteilungen von Udini, die sich schon an den vorhergehenden Tagen ausgeschildert hatten, den Kopf des Hidero eroberten, wobei sie etwa 100 Gefangene machten und zwei Maschinengewehre erbeuteten. An der übrigen Front Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegschauplatz.

Die neuen Forderungen der Entente an Griechenland.

Wien, 20. Juni. Nach einer Meldung aus Bukarest verlangt der Buerbund von Griechenland die Auflösung des Parlamentes, endgültige Befestigung der Minister Gumaris und Schulidis, Befestigung aller griechischen Häfen zur Errichtung einer Kontrolle sowie das Recht zur Ausübung der Polizeigewalt und endlich die Benützung aller griechischen Bahnen zu strategischen Zwecken.

Die Neutralen.

Eine neue amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn.

(W. T. B.) Washington, 20. Juni. (Reuter.) Die zweite Note an Oesterreich-Ungarn wegen des Angriffs eines österreichischen Unterboots auf den Tankdampfer Petrolite fordert dem Vermögen nach Entschädigung und Schadenersatz. Oesterreich hat auf eine frühere Mitteilung darüber geantwortet, daß der Kommandant des Unterbootes die Petrolite für ein maskiertes feindliches Schiff gehalten habe und daß der Kapitän des Tankdampfers freiwillig Fortrücke für das Unterboot geliefert habe. Das Staatsdepartement hat aber einen Bericht des Admirals der Petrolite erhalten, wonach das Schiff durch Granatenfeuer zum Sinken gebracht und zur teilweisen Abgabe seiner Vorräte gezwungen wurde.

Der Aufstand in Irland.

Neue Unruhen.

Amsterdam, 20. Juni. Die der Gewerksmann der Post, Jig. aus London meldet, ruht seit Freitag in Irland auf den Hauptlinien der gesamte Eisenbahnverkehr, da neue Unruhen ausgebrochen und Anschläge gegen Eisenbahnen verübt worden sind. Truppen, die von Belfast mit der Eisenbahn Südwärts befördert werden sollten, wurden, da zu der Zeit die Strecke unklar war, auf Dampfer verladen. Die irischen Soldaten sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Reglicher Verkehr mit Irland ist unterbrochen. In Belfast herrscht große Aufregung unter den Soldaten wegen der Nachrichten von neuen Unruhen in mehreren Orten. In Dublin wurde das Gefängnis von Aufständischen durch List überrumpelt; die Gefangenen wurden befreit. Von englischer Seite werden wieder alle Anstrengungen gemacht die Katastrophen zu verhindern.

Kopenhagen, 20. Juni.

Die Times melden aus Dublin über neue Zusammenstöße: 2000 Männer und Jünglinge durchogen am Sonntag die Straßen von Dublin und verammelten sich vor der Kirche. In der für einige der bingerichteten Anführer Seelenmessen abgehalten wurden. Sie führten als Abscheu republikanische Flaggen mit, brachen in Schreie auf die irische Republik aus und verübten, eine vorbeimarschierende Militärtruppe aufzureizen. Die Polizeiwache machte den Versuch, den Zug zu zerstreuen. Es folgte ein Kampf, bei dem es auf beiden Seiten Verwundete gab. Schließlich beschloß die Polizei einige Frauen und nahm sechs Verhaftungen vor. Der Rest des Juges marschierte zum verbrannten Postamt in der Seaville Street und brach dort in Surrarie aus, wurde jedoch von der Polizei zerstreut.

Spaltung des Londoner Kabinetts.

(W. T. B.) London, 20. Juni. Die Times meldet: Die Verhandlungen über die provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fortschritte gemacht hatten, führten zu einer Spaltung des Kabinetts. Ein Teil des Kabinetts ist entschieden gegen Lloyd Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister abtreten.

Amerikas merikanisches Abenteuer

Einreise der amerikanischen Truppen in Mexiko.

Rotterdam, 20. Juni. Nach Meldungen aus Brownsville sind die amerikanischen Truppen, die auf mexikanischem Boden den Boden nachsetzen, von mexikanischen Truppen angegriffen worden. Laut Telegrammen aus El Paso ist die Einreise der Truppen unter General Verbing fast vollzogen. Verbing's Heer, das nur 15000 Mann stark ist, wird von 50000 Mexikanern bedrängt. Gleichzeitig mit dem Mobilisationsbefehl wurde seitens des Minierdepartements bekannt gegeben, daß noch weitere Kriegsschiffe nach Mexiko abgehen werden, um die amerikanischen Bürger zu schützen.

Amsterdam, 20. Juni. Der amerikanische Konflikt mit Mexiko scheint sich der Entschiedenheit zu nähern. General Verbing ist nach New Yorker Berichten mit seinen 15000 Mann von 30000 Mexikanern unter General Trevinos Führung eingeschlossen. Gleichzeitig richtete Carranza eine drohende Note an Washington, in der Garantien für den endgültigen Abmarsch der „Strafexpedition“ gefordert und für den Fall der Wiederholung die Befestigung amerikanischer Gebiets durch mexikanische Truppen angekündigt wird. Wilson bereit gelte noch mitternachts mit dem Kriegsminister. Die Times wollen wissen, daß die Zurückberufung der amerikanischen Expedition trotz allem nicht zu erwarten sei.

Zurückweisung der mexikanischen Forderungen.

(W. T. B.) London, 20. Juni. Das Reichsische Bureau läßt sich aus Washington melden: Die amerikanische Antwortnote an Mexiko weist dessen Forderungen gatt zurück und hebt den unhöflichen Ton und die Soffigkeit der mexikanischen Mitteilung.

Politische Rundschau.

Köln, 21. Juni.

Die Antwort der Zentral-Einfuhrgesellschaft. Die kölnische Volkshetz, veröffentlichte einen Brief, den der Freiherr v. Broich an den Röhner Oberbürgermeister Ballroff gerichtet hat, und in dem scharfe Klagen gegen die Zentral-Einfuhrgesellschaft geführt wurden. Nummer verucht die J.-E.-G. in einer längeren Aufschrift an die Nord. Allg. Stg., diese Klagen zurückzuweisen. Hinsichtlich der Einfuhr von Getreide aus Rumänien schreibt die J.-E.-G.: Gegen die Erteilung von Einfuhrverläubnissen an einzelne Promeeverbände sprechen folgende zwingende Gründe: Erstens würde der Brauereiverband in Rumänien keine Ausfuhrverläubnisse erhalten, zweitens würde durch die Betätigung einzelner Käufer nur eine unnütze Preissteigerung hervorgerufen werden. Dadurch würde auch die weitere Entwicklung der deutsch-rumänischen Exportgeschäfte vor neue Schwierigkeiten gestellt werden, da die von den Brauereiverbänden betroffenen Kreise aus Gründen, deren Einzelheiten an dieser Stelle nicht erörtert werden können, erheblich höher sein würden als die von der J.-E.-G. bewilligten. Zu welchen Konsequenzen die Zulassung des freien Handels beim Einfuhr rumänischer Bieren führen würde, zeige die Tatsache, daß der Magistrat einer der größten deutschen Städte vor kurzer Zeit um Erteilung einer Einfuhrverläubnisse für Ware erucht hat, deren Preise durchschnittlich 40 Prozent über den von der J.-E.-G. gezahlten liegen. Es sei auch nicht wahr,

daß, wie Freiherr v. Broich behauptet, durch Betätigung einer von ihm vorgeschlagenen Einfuhrverläubnisse für 15 Bogen bulgarischer Eier die deutsche Lebensmittelversorgung um diesen Betrag geschmälert wurde. Demals bestand, wie auch heute, in Bulgarien ein Ausfuhrverbot für Eier. Im Februar d. J. habe die J.-E.-G. das ausschließliche Ausfuhrrecht für ein Kontingent von 100 Bogen erhalten. Dieses Kontingent sei von ihr voll abgenutzt worden. Der Einfuhr der feineren Eierverläubnisse. Er erfolgte zu den gleichen billigen Preisen, von denen Herr v. Broich spricht. Ein Nachschub, ihm zu gestatten, auf Grund der der J.-E.-G. erteilten Ausfuhrverläubnisse Eier einzufuhren und einzuführen, lag nicht vor, da hierdurch lediglich die Preise unnötig in die Höhe getrieben worden wären. Es sei ferner nicht wahr, daß, wie Herr v. Broich behauptet, der Zentral-Einfuhrverläubnisse ein Antrag vorgelegen habe, für das Rote Kreuz 8000 Zentner beides doppelt raffiniertes bulgarisches Schmalz zum Preise von 225 Mark für das Hund, franco Berlin, freizugeben. Eine derartige Menge dürfte in Bulgarien überhaupt nicht zu beschaffen sein, außerdem könne in Bulgarien kein Schmalz raffiniert werden, da Vorrichtungen hierfür nicht bestehen. In keinem Falle sei die Ablehnung einer Einfuhrverläubnisse mit der Rücksicht auf die Volkswirtschaft begründet worden. Schließlich sei es auch nicht wahr, daß, wie Freiherr v. Broich in einem Aufsatz zu seinem Schreiben behauptet, holländische Käufer, für die die Firma Doppel u. Co. vergeblich eine Einfuhrverläubnisse zu erlangen verucht hat, infolge des abnehmenden Preiswärtens der J.-E.-G. an England verkauft worden seien. Vielmehr sei das gleiche zur Einfuhr nach Deutschland freigegebene Kontingent von der J.-E.-G. voll abgenutzt und zur Befreiung an die damals mit großen Preisverfallungs-schwierigkeiten kämpfenden westdeutschen Städte abgeben worden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes in Rheinland-Westfalen. Nach den Klagen, die an die Öffentlichkeit gelangt sind, leidet Rheinland-Westfalen außerordentlich stark unter dem Mangel an Nahrungsmitteln. Dabei hat sich der Präsident des Kriegsernährungsamtes in das Gebiet der Jochen und Hochfen begeben. Am Montag traf er in Bodum ein und legte von dort die Reise im Kraftwagen fort. Auf der Jache Jachobi in Osterfeld empfang er nach einer Notiz des Berl. Tagbl. aus Duisburg den Arbeiterausschuss, dem er zusicherte, daß er mit allen Kräften dafür sorgen werde, daß die schwerverarbeitende Industriebevölkerung bei der Lebensmittelverteilung besonders berücksichtigt werde. Er werde die Zuteilung von Hülsenfrüchten und von Fetten anordnen und hoffe, mit der Zeit aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Vorläufig befinden diese Schwierigkeiten noch in erhöhtem Maße, da auch Holland die Grenze geschlossen hätte; er bitte daher die Arbeiterschaft, sich in Geduld zu fassen. Abends fuhr Herr von Bodum nach Düsseldorf weiter.

Das preussische Herrenhaus zu den Steuerfragen. Das preussische Herrenhaus trat am Dienstag wieder einmal zusammen. Wenn man etwa der Sitzung mit besonderem Interesse entgegengehen haben sollte, weil man von ihr eine Lösung des Steuerkonfliktes zwischen den beiden Häusern des Landtages erwartete, so ist diese Erwartung gründlich enttäuscht worden. Das Herrenhaus ist nämlich ohne Debatte den Beschlüssen seiner Finanzkommission beigetreten, wonach die erhöhten Steuerzuschläge nicht nur für ein Jahr, sondern für die ganze Kriegsdauer bewilligt werden. Gleichfalls ohne Debatte wurde die Resolution angenommen, die sich gegen ein Liebergehen des Reiches auf das Gebiet der einzelstaatlichen direkten Steuern richtet. Daß man diese Beschlüsse ohne Debatte fohie, geschah wohl nicht ohne demonstrative Absicht. Gerade weil die Differenz zwischen den beiden Häusern in der letzten Zeit viel in der Öffentlichkeit besprochen wurde, hat man vielleicht zeigen wollen, daß man sich aus diesen Auseinandersetzungen nichts macht. Der Rest der Tagesordnung bestand aus dem größten Teil aus Petitionen, die ohne Debatte erledigt wurden. Bei der Erörterung der Denkschrift über den Wiederanbau Ostpreußens hielt der Berichterstatter Graf Mirbach-Berquitten eine lange Rede, aus der der Minister des Innern v. Kochell einen gewissen Vorwurf gegen die Regierung herauszuhören glaubte. Der Minister erwiderte mit einer ausführlichen Darlegung dessen, was die Regierung getan hat und was sie weiter tun werde und teilte mit, daß zwischen dem Reich und Preußen eine Vereinbarung getroffen ist, die Preußen die Zurückstattung eines großen Teils seiner Aufwendungen sichert. Nachdem Graf Mirbach-Berquitten seine Rede beendet hatte, hob die Regierung keinen Vorwurf haben machen wollen, wurde auch diese Denkschrift erledigt. Das Abgeordnetenhaus wird am 24. Juni die Steuerentwürfe nochmals beraten. Sollte es dem Beschluß des Herrenhauses nicht beitreten — bisher bestehen keine Anzeichen für eine Sinnesänderung des Abgeordnetenhauses —, so wird das Herrenhaus am 27. Juni nochmals zusammenzutreten.

Landsknecht begnadigt. Der englische Kriegsgefangene, Londoner Straßenbahnführer William Landsknecht, der wegen tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten im Gefangenenlager zu Döberitz vom Kriegserichter der Garde-Division zu zehn Jahren Gefängnis, vom Oberkriegsgericht zum Tode verurteilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt worden.

Der ländliche Geldbesitz. Die Landwirtschaftlichen Vereine des Rheinlandes dikten ihre Sonderverordnungen ab. Der Vorsitzende der Rheinischen Bauern-Gesellschaftsliste, Freiherr von Los, teilte mit, wie sehr der Krieg den Geldbesitz als abgehoben. Es wurden 24 Millionen Mark mehr eingezahlt als abgehoben. Der Gesamtumsatz lag auf 680 Millionen Mark, um 402 Millionen Mark mehr, gestiegen. Diese Zahlen liegen über, so meinte der Vorsitzende, nicht den Schluß zu, daß die Landwirtschaft zu (!) große Gewinne gemacht habe; die Viehhändler seien erheblich eingeschmälert worden, und von den 25 Millionen Schmalen erlittenen kaum noch die Hälfte. Der glatte Reingewinn der Rasse betrug 90 850 Mark. — Die Haupt-Bezugs- und Abgabeposten des Rheinischen Bauernvereins verzeichnet einen

Preiswerte Damen- u. Kinder-Konfektion

Kostüme

aus Frotté, einfarbigen und gemusterten Stoffen, in hell und dunkel, Jacken zum Teil auf Seide 15⁰⁰ 20⁰⁰ 26⁵⁰ 32⁰⁰

Kostüme

aus Cheviot, Garbadine, Tuch und gemusterten Stoffen, in feinen Farben, beste Verarbeitung 37⁵⁰ 42⁰⁰ 47⁵⁰ 54⁰⁰

Taille-Kleider

aus Voile, Musseline und einfarbigen Stoffen, kleidsame Fassons in hübschen Mächtarten 10⁰⁰ 15⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁵⁰

Blusen

in Batist, Voile und Musseline, in hell und mittelfarbig, hübsche, kleidsame Fassons 2⁵⁰ 3⁷⁵ 5⁰⁰ 6⁷⁵

Farbige Paletots

und Mäntel in Popeline, einfarb. u. gemusterten Stoffen und Seide, lange und halblange Fassons 5⁰⁰ 8⁵⁰ 12⁰⁰ 16⁵⁰

Farbige Paletots

und Mäntel in Popeline, Cotele, einfarb. u. gemusterten leichten und halbschweren Stoffen, beste Verarbeit. 20⁰⁰ 24⁵⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰

Kostüm-Röcke

aus Frotté, Leinen, karierten und einfarbigen Stoffen, darunter Backfischröcke, gute Verarbeitung 5⁰⁰ 7⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁵⁰

Blusen

in weiss u. gemusterten Voile, Wollmusseline u. anderen Stoffen, in hell und mittelfarbig 8⁰⁰ 9⁵⁰ 11⁰⁰ 12⁵⁰

Kinder-Mäntel

in Cheviot, Tuch, gemusterten Stoffen hell und dunkel, gute Qualitäten, versch. Grössen 4.00 5.50 7.50 9.75 .⁴

Kinder- u. Backfisch-Blusen

in Zephyr, Voile, gestreiften und einfarbigen Stoffen, kleidsame Fassons 1.75 2.75 4.00 5.75 .⁴

Kinder-Kleider

in Batist, Voile, Zephyr u. Musseline hell und dunkel, verschiedene Grössen, 1.75 3.00 4.00 6.00 .⁴

Preiswerte Damen- und Kinder-Hüte

Elegant und vornehm garnierte Damen-Hüte mit Blumen, Federn, Fantasie- und Flügel-Garnituren, nur moderne Formen, verschiedene Geflechte 24⁵⁰ 17⁵⁰ 12⁷⁵ 10²⁵ 9⁵⁰ 5⁷⁵ 3⁷⁵

garnierten Kinder-Hüten

1657 Grosse Auswahl in 8.00 6.75 5.25 4.50 3.75 2.25 .⁴

Hutformen

und sämtliche Putzzutaten besonders preiswert.

Kinder - Matrosen - Hüte

mit farbigem und weissem Band garniert 6.75 4.50 3.25 2.75 1.80 0.95 .⁴

Bartsch & von der Brelie

Bekanntmachung. Fettkarten-Abgabe.

Die in der vorliegenden Woche von den Geschäftsleuten eingelieferten Fettkarten sind bis spätestens Donnerstag den 22. Juni, abends, im Kriegsvorleistungsamte abzugeben. Mülhingen, den 20. Juni 1916. (1658)

Kriegs-Vorleistungsamt.

Neu! Eröffnet! Neu!

Café und Varieté Fledermaus

Ecke der Grenzstrasse
Bremer Strasse 3—5

In den oberen Räumen ist durch Umbau ein äusserst gemütliches Café geschaffen worden. Auch tragen zur Unterhaltung gut ausgewählte Varietékünstler bei.

Zu zahlreichem Besuch meines neuen Unternehmens lade meine Freunde, Bekannten und Gönner ergebenst ein
Joh. Friedr. Feldhusen.
1966

Näherinnen!

Die besten Nähmaschinen zu Erwerbepreisen liefert der Fachmann
Hermann Mlosch, Peterstrasse Nr. 65
Generalsvertretung für:
Phoenix- und Dürkopp-Nähmaschinen.
1961

Achtung! Zentralverb. d. Zimmerer

Zahlstelle Wilhelmshaven-Mülhingen.

Die Frauen, deren Männer zum Militär eingezogen sind, werden ersucht, sich am

**Donnerstag, Freitag und
Sonntag**

abends 7 1/2 Uhr, im Bureau, Mülhinger Strasse 28, zu melden. — Verbandsbuch ist vorzulegen. (1636)

Der Vorstand.

Restaurant Mühlengarten

Bismarckstrasse.
Jeden Abend: 497

Soliften-Konzert.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Mülhingen-Wilhelmshaven.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Wegen Veränderung unseres Geschäftsführers, des Kollegen G. Weiser, ist das Bureau nur noch abends von 6 bis 7 Uhr geöffnet.

Wir bitten, dieses zu beachten!
Der Vorstand.
1956

Alle Sorten

Brenn-Materialien!

liefert jedes Quantum in bester Ware

Folkert Wilken

Mülhingen, Brunnenstraße 3.

Jedem Haushalt empfehle ich, seinen Winterbedarf schon recht frühzeitig einzukaufen, da ich i. Z. in der Lage bin, jede Menge zu liefern, wogegen im Herbst u. i. Z. genügend Ware zu beschaffen ist.

Alle Brauksachen fertigen an Paul Hug & Co.

Hohen Festtages wegen

bleiben unsere Geschäftsräume am

Donnerstag den 22. d. M. geschlossen

Kaufhaus Gebr. Leffers

R. St. R.

Sigung am Freitagabend
8 1/2 Uhr bei Schrön.

Adler Theater 1653

Heute
und folgende Tage
abends 8 1/2 Uhr

Grosser Erfolg!!

Ein Walzer- traum.

Operette v. O. Strauss

Hamburger 1658 Operetten-Theater

Park-Haus.

Heute 8 1/2 Uhr:
Letzt. Gastspiel von Fr. Holz. Vale

Die Dollarprinzessin

Donnerstag, 22. Juni:
Zum ersten Male:

Der Tanzanwalt.

Operette in 3 Akten
v. Ferd. Fico u. Urban
Musik von W. Schütz.
Erstauffgange haben Gültigkeit

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Gastspiel unserer lieben
Gastschwestern legen wir allen
herzlichen Dank.
1916
Otto Offermann und Anker.

Siebethsbürger Heim

Siebethsburg, Störbeder- u. Edo-Bismken-Str.
Seit dem 1. Juli nicht mehr zum Besuche empfänglich.
Ausfahrt von Weis zu mäßigen Preisen. Paul Dulke.
Jeden Donnerstag Spielabend des Mülh. Schachklubs.



Deutscher Metallarbeiter-Verband Wilhelmshaven-Mülhingen.

Nachruf!

Allen Kollegen hierdurch zur Nachricht,
dass die Kollegen

- Max Krause, Schlosser
Paul Gallwas, Maschinenbauer
Wilhelm Harms, Mechaniker

im Weltkrieg den Tod erlitten haben.

Ehre ihrem Andenken!

1870 Die Ortsverwaltung.



13. ordentlicher Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

k. Hannover, 20. Juni.

Die Diskussion über die von Heinrich Kaufmann und Dr. Müller erstatteten Referate brachte eine Reihe schwerer, von allen Rednern untertügig kritischer über das vollständige Verlangen der Lebensmittellieferanten. Adam (Nied.) bemerkte, daß man oft das Gefühl hat, daß es organisierte Invidie ist, die da an Regierungen getrieben wird.

Lorenz (Hamburg) verwies unter großem Beifall darauf, daß die Zeit des Wartens nun vorbei sein muß. Es muß verlangt werden, daß die Regierung nun alle Fehler nicht immer wieder neu macht. Wir haben die Pflicht, zu fordern, daß die 10 Millionen deutsche Einwohner, die von den Genossenschaften ernährt werden, berücksichtigt und Genossenschaftsvertreter zur Beratung und Begünstigung mehr als bisher hinzugezogen werden.

In seinem Schlusswort modert Dr. Müller darauf aufmerksam, daß die Fehler der G.-G., wo sie tatsächlich vorhanden sind, abgestellt werden. Man solle aber nicht alles glauben, was über sie gesagt wird. Oft sind es vergrößerte Ausdrücke, denen die G.-G. das Handwerk gelegt hat, die über sie lauzieren.

Die Kartoffelfrage ist gewiß sehr leidlich, aber wir haben Erbsen in West- und Ostpreußen. Es fehlen uns eben Rohstoffe; auf einer Seite muß das natürlich zum Ausverkauf kommen.

Darauf wird die gestern schon veröffentlichte Resolution einstimmig angenommen.

Es folgt Punkt 2 der Tagesordnung: „Die Errichtung einer Arbeitsvereinbarung mit den Gewerkschaften betr. die Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben.“

Der Referent, A. v. Elm, beginnt seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß man den im Felde stehenden Arbeitern das sichere Gefühl geben muß, daß sie wieder in ihre alten Stellungen zurückkehren können. Das sind wir ihnen schuldig. Darauf begründet er eingehend folgende Ansichten des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der Gewerkschaften Deutschlands als Vertreterin der Verbände der Bäcker, Buchbinder, Fabrikarbeiter, Fleischer, Handlungsgesellen, Metzger, Metzger, Tabakarbeiter und Transportarbeiter andererseits sowie Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft zur Fürsorge für Kriegsteilnehmer aus den genossenschaftlichen Betrieben vereinbarte Grundzüge:

§ 1. Diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Ausbruch des Krieges in einer dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine angehörenden Genossenschaft als feste Arbeiter und Angestellte beschäftigt waren, und die sich nach Beendigung des Krieges dem, nach Entlassung aus dem Seeresdienste in den betreffenden Betrieben zur Arbeitsaufnahme melden, sollen, sofern die Betriebsverhältnisse es gestatten, wieder eingestellt werden.

Die Wiedlung zum Dienstantritt hat innerhalb zwei Wochen nach der Entlassung aus dem Seeresdienste zu erfolgen. Ueber den Zeitpunkt des Dienstantritts sowie über die eventuelle Kündigung beschäftigter Kriegsausfallsarbeiter und Angestellten ist eine Vereinbarung mit der zuständigen Gewerkschaft herbeizuführen.

Personen, die bereits vor dem Kriege in den genossenschaftlichen Betrieben beschäftigt waren, dürfen nicht lediglich aus dem Grunde gekündigt werden, um freie Arbeitsplätze für Kriegsteilnehmer zu schaffen.

Bei Kriegsausbruch beschäftigte, nicht feste und während des Krieges eingestellte Arbeiter und Angestellte, die zum Kriegsdienst eingezogen wurden, können ebenfalls wieder eingestellt werden, sobald ohne besondere Kündigung beschäftigter Personen freie Arbeitsplätze der betreffenden Branche vorhanden sind.

Die Wiedereingestellten werden möglichst an ihren bisherigen Arbeitsplätzen zu den tariflichen Lohn- und Arbeitsbedingungen, unter Anrechnung der früheren Beschäftigungsdauer sowie ihrer militärischen Dienstzeit, beschäftigt.

Eine Nachzahlung der Löhne findet nicht statt. Für das laufende Jahr haben nur diejenigen Kriegsteilnehmer Anspruch auf Löhne, deren Wiedereintritt bis zum 1. April erfolgt ist.

§ 2. Ist eine Genossenschaft nicht in der Lage, die Wiedereinstellung sämtlicher im § 1 Nr. 1 genannten Kriegsteilnehmer vorzunehmen, so soll versucht werden, durch Verständigung innerhalb der Genossenschaften der Einkaufsvereinigung oder des Konsumbundes für die nicht eingestellten Kriegsteilnehmer gleichartige genossenschaftliche Arbeitsplätze zu gewinnen. Hierbei ist entsprechend den Bestimmungen des § 2 die Dienstzeit anzurechnen.

§ 3. Kriegsteilnehmer, die eine Beschädigung erlitten haben, werden von den Genossenschaften, bei denen sie vor ihrer Einberufung tätig gewesen sind — vorbehaltlich der Bestimmung des § 6 —, in erster Linie wiedereingestellt.

Sollten sie die für ihre Person in Frage kommende Tätigkeit vollwertig leisten können, erhalten sie für ihre Leistungen vorgeesehenen vollen Lohn, entsprechend der Bestimmung in § 2. Eine Anrechnung der Kriegszeit oder sonstiger Bezüge findet in solchen Fällen nicht statt.

Beschädigte Kriegsteilnehmer, deren Erwerbsfähigkeit wesentlich vermindert ist, sollen grundsätzlich ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend bei möglichem Entgegenkommen der Verwaltung beschäftigt und entlohnt werden.

§ 4. Ergeben sich wegen der Entlohnung der wieder-eingestellten Kriegsteilnehmer Differenzen, so ist deren Beilegung zunächst durch direkte mündliche Verhandlungen zwischen den Tarifverbänden zu versuchen. Falls diese Verhandlungen zu keinem Resultat führen, ist das Tarifamt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zur endgültigen Entscheidung zuständig.

§ 5. Den Kriegsausfallsarbeiten, deren körperliche Verhältnisse eine Wiedereinstellung in den genossenschaftlichen Betrieben nicht zuläßt, soll die „Arbeitsgemeinschaft“ zur Erlangung einer ihren körperlichen Kräften und sonstigen Fähigkeiten entsprechenden Tätigkeit beihilflich sein. Do-

bei ist zu beachten, daß jede Gelegenheitsverlegung vermieden werden muß.

Die Arbeitsgemeinschaft soll auch beihilflich sein, den Kriegsausfallsarbeiten Gelegenheit zu geben, in den vorhandenen Ausbildungseinrichtungen sich für andere Berufe vorzubereiten. Eventuell in solchen Fällen, wo der Übergang zu einem neuen Beruf notwendig erscheint, die Organe der staatlichen, provinziellen und kommunalen Berufsberatungen in Anspruch zu nehmen.

§ 7. Mit Ausnahme der §§ 4, 5 und 6 gelten die vorstehend vereinbarten Grundzüge für die Dauer des Krieges und zunächst für noch weitere zwölf Monate.

v. Elm betont, daß die Genossenschaften ein Interesse daran haben, daß sich Lohn- und Arbeitsverhältnisse nach dem Kriege nicht verschlechtern. Durch die Renten dürfen keine Löhne gekürzt werden. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung sein, hier zur rechten Zeit einzugreifen.

An das Referat schloß sich keine Diskussion; die Vereinbarungen, die auch die Zustimmung des Generalrats erhalten haben, werden einstimmig angenommen.

Es folgt der Punkt: Rückvergütung und Sparrabatt der Konsumvereine für das laufende Geschäftsjahr, über den Hugo Bästlein (Hamburg) referiert.

Das Referat bringt eine große Reihe für Genossenschaftler sehr interessante Ausführungen, bis ins einzelne gehende Vorschläge, deren Kern darauf hinausgeht, daß die Vereine bei der Erstattung von Rabatten sehr vorsichtig sind. Die Vorschläge werden angenommen.

Die Ueberweisung von Mitgliedern eines Konsumvereins an einen andern behandelt Valentin Riebmann (Frankfurt a. M.). Seine Vorschläge werden unverändert angenommen.

Dann modert Heinrich Lorenz (Hamburg) Mitteilungen über den internationalen Genossenschaftsbund, während Dr. Müller den Bericht der Fortbildungskommission erstattet.

Es folgen dann noch weitere Referate über verschiedene innere Einrichtungen, so über die Unterlingskassen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, über die Tätigkeit des Tarifamtes und der Bericht des Ausschusses, den v. Elm gibt. Die sonstigen geschäftlichen Maßnahmen, wie die Genehmigung der Verbandserhebung, Verteilung der Zuwendungen an die Revisionsverbände und Entlohnung des Vorstandes, Genehmigung des Vorstandes und die Wahl der entscheidenden Vorstandes- und Ausschussmitglieder, erfolgten in voller Einseitigkeit, wie überhaupt die Erledigung der geschäftlichen Fragen des Genossenschaftstages ein Bild innerer Tätigkeit und zielbaren Vordrängens abgab.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des Herrn Lorenz (Hamburg) über den internationalen Genossenschaftsgedanken. Bis zum Kriege gab dieser Genossenschaftsbund viele Beziehungen gepflegt, die mit dem Kriege zusammengebrochen. Aber schon bald konnten die Beziehungen wieder aufgenommen werden. Besonders in England machte die Sache guten Fortschritt. Auch Friedensfundationen sind in dieser Richtung. Inzwischen erscheint auch das Bulletin wieder. Dieses internationale Mitteilungsblatt des Bundes erscheint in Deutsch- und in der Schweiz in 1700 Exemplaren; außerdem wird es noch in französischer und englischer Sprache herausgegeben. Die Entwicklung auch der ausländischen Genossenschaften ist recht gut, von überallher werden erfreuliche Fortschritte gemeldet. Ein baldiger Friede wird auch über den letzten Welt- gegenseitigen Mißtrauens noch beseitigen; schon jetzt hängt

Feuilleton.

Das Menschlein Matthias.

Erzählung von Paul Dlg.

16

Rachdruck verboten.

Matthias staunte über die finsternen Hände der Händlerinnen, welche das Ungeheim mit Nadeln spideten, wie über die Geschicklichkeit der Sticker, welche die großen Zeichnungen am Brett wie durch Zauberkraft in aller Zielrichtigkeit auf den Stoff übertrugen. Alle Arten der Weiß-, Bunt-, Seiden-, Gold- und Schiffsstickerei waren zu sehen, viel zu viel auf einmal für die entzückten jungen Augen, die von dem Reichthum, der Schönheit dieser Schau schon ganz gelendet schienen. In der Weiderei und Kpretur, wo die Rohware in leuchtendes, rauschendes Weiß verwandelt wurde, durfte Matthias auch den Vettergott begrüßen. Er sah ihn in Dampf und Nebel, schweigend, triefend am Fessel stehen und neben ihm den starken Mann, der die Mutter auf dem Hüpf so sehr erjährt hatte. Aber heute brauchte er diesem die Hand nicht zu schütteln. Der verhärmte Freier machte ein böses Gesicht, und auch der Vettergott schien nicht gerade erbaud von Matthias' Einzug in die Weiderei. Er fragte nur so nebenbei: „Wie steht's? Bist gern da unten?“ Worauf die Mutter nicht ohne Ueberbeliblichkeit für ihn zurückgab: „Das wollen wir hoffen. Er kommt jetzt jeden Tag mit mir ins Geschäft, geht du. Da wird's ihm wohl gefallen. Mutter! Schneiden, Steben, Stampfen und einreiben... alles kann er bei mir lernen. So schön hat's kein Bub in ganz Treu-

„Und sein Vater, der Herr Deffinateur, bringt ihm am Ende noch 's Zeichen des. Natürlich! Geht das, wenn er ihn nicht vor Mut hinauspeffert, daß die Schwärzen trocken!“ rief der Bleicher Gemerle mit grimmigen Hohlnochen, so daß Brigitte wider Erwarten den Blick senken mußte und weniger hödmütig, als sie kam, den Nidlung antrot.

Matthias begriff sehr gut, daß ihr da etwas Arges widerfuhr, was auch ihn anging. Es war das alte böse Geheimnis, das ihn bedrückte, seit er denken konnte und den Besprüchen der Großen lauschte.

„Was hat er gemeint?“ fragte er die Mutter, bang und begierig, das Dunkel zu lichten, den Riegelganten, Ofgenannten, der sein Vater war, mit wachen Augen zu erfassen. Der Gedanke tat ihm wohl und woh zugleich, Schoner überließen ihn, die Weine stellten sich, als wollten sie einschließen, das Herz hingegen, als müßte es einen Trommelwirbel schlagen.

„Ach, kümmer dich nicht um das, was der Mezel sagt. Geldsach' dummes, elendes! Komm nur, du brauchst dich vor keinem zu fürchten!“ beruhigte die Mutter. Aber sie wählte jetzt doch lieber den Weg über die Hintertreppe und menschenleere Gänge. Die frohe Überwelt wollte sie sich nicht weiter trüben lassen. Den Kleinen mußte sie halt schleppen. Er konnte nicht so leicht darüber hinwegkommen, ob ihn der... der Vater am Ende das — wie der Bleicher sagte — hinauspeffern werde. Schrecklich bang das. Wo war er denn? Hinter welcher Tür lauerte der Gefürchtete?

Brigitte dachte nicht daran, das Kind einzumelden. Sie konnte ja nicht wissen, wie tief Matthias abnungsweise schon in ihr Geheimnis eingedrungen war. Wohl sah sie für später eine Stunde voraus, in der letzte stumme Frage kommen werden, sie ihm ohne Vorbehalt mitzutrot geben mußte.

Aber bis dahin mochten noch viele Jahre vergehen. Mutter und Kind so miteinander verwaschen sein, daß die Erinnerung dessen, was die Welt eine Schande hieß, ihre Intracht nicht mehr stören konnte.

Aber mitten auf der Steige kam Matthias ein ver-gewesselter Mut an. Er wollte nicht mehr weiter.

„Wenn mich aber der Vater hinauspeffert? Du hast's ja gehört!“ stammelte er am Rande der Tapferkeit. Seine Augen waren groß, tief und dunkel wie überhöhlte Leide. Die Mutter sah ihn einige Sekunden sprachlos an. So etwas! Dann schüttelte sie ihn böse.

„Was für ein Vater? Was reißt du denn so dumme daber?“

„Reimer! Wo der Mann vorher meinte —“ beharrte er leidenschaftlich, und dabei schauerte er sich schier aus dem Häuschen vor Aufregung. Sie beugte sich häufig zu ihm nieder und sah ihn betorkt, forschend an. Eine schlimme Vermutung stieg in ihr auf.

„Was weißt du, einseitig Kind, haben? Hat dir die Wasgotte etwas gekost? Oder wer?“

„Nein, 's Bariele — und ausgelacht hat sie mich... es sei gar nicht wahr, daß ich einen habe. Darum heiß ich nur Böbi!“ konnte er mit Aufgebot aller Kräfte noch sagen. Aber mehr brauchte Brigitte gar nicht zu hören. Sie sah ja, wie es ihn schüttelte, nur vermochte sie keine Begriffenheit nicht zu fassen. Ein Kind von neun Jahren...

„Sei still, Bub. Wort du nur... wir wollen schon machen, daß du auch einen bekommst... einen besseren da, ja, als der... der andere ist. Du bist freilich einen, ja, weiß der Himmel! Aber du nagen wir nicht. Das hat nichts von uns wissen wollen. Aber Gott demochte... fangen wir ihn noch lange an!“

